

Die hammerburger Seefahrtsgeschichte und die Hanse

Die Anfänge

Als die Stadt Hammerburg gegründet wurde, gab es nur zwei Schiffstypen auf den nördlichen Meeren. Das Schiff der Hornwaller mit Ruderern und kleinem Segel und ein rund gebautes Segelschiff. Beide Schiffstypen konnten maximal 30 Lasten transportieren. Für den Handel und die Besiedlung neuer Gebiete waren diese Schiffe zu klein. Und so kam es, dass Hammerblick weitestgehend unbeachtet sowohl in dem alten Reich als auch im restlichen Seegebiet der Nord-Ostsee blieb. Der Handel mit der späteren Grafschaft Frosthier hingegen war schon zu dieser Zeit sehr ertragreich und führte zu regem Schiffsverkehr an der nördlichen Küste. Die Eisproblematik im Winter führte als bald auch zur Entwicklung der bekannten Eissegler.

Jedoch das Wachstum der Siedlung Hammerburg und die Erschliessung des umliegenden Landes mit seinen grossen Wäldern und der ansteigende Bedarf an Bier für die Grenztavernen machte den Mangel an Ladefläche der bestehenden Schiffe deutlich.

Der Aufstieg

Zu dieser Zeit entstand die Kogge. Als die Siedlung Hammerblick zur Stadt Hammerburg wuchs, werden auch die ersten Koggen urkundlich erwähnt. Die Kogge konnte bis zu

300 Lasten transportieren. Sie war auch schneller als die bisherigen Schiffe und konnte gegen den Wind kreuzen. Die Kogge wurde wahrscheinlich in Hammerburg erstmals gebaut und von den Hansekaufleuten der Nord-Ostsee weiter entwickelt. Im fernen Guldenhain entstand etwa zur gleichen Zeit auch der größere Holk. Der Holk, versehen mit Vor- und Achterkastell und zwei Stockwerken, war noch leistungsfähiger als die Kogge. Mit diesen auch hochseetauglichen Schiffen blühte der Seehandel Hammerburgs auf und auch ferne Länder wurden von wagemutigen Kauffahrern erkundet. So werden erste Handelsbeziehungen zu den Inseln der Winde im Jahre 2 n.Y. erwähnt, auch spärliche Beziehungen nach Guldenhain wurden zu dieser Zeit geknüpft. Dies war die Gründerzeit für viele heute wohlhabende Handelshäuser. Zu nennen wären da das Haus Grotmann, Haus Radebrecht, Haus van Twente und Haus Kyrill, die heute noch grossen Einfluss in der Hanse haben. Durch den Mangel an eigenen Rohstoffen spezialisierte sich Hammerburg auf das Handwerk und schon bald verschifft Hammerburg nicht mehr nur Holz und Hering, sondern auch Tuche, Glas, Schmuck und Waffen.

Als zu den Zeiten des lathgotischen Bürgerkrieges Hammerburg unter Jaron zu Libbecke als Grafschaft dem lathgotischen Reich beitrug, eröffneten sich eine Vielzahl neuer Handelsmöglichkeiten. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich die Stadt Hammerburg zum Tor zur Nord-Ostsee für fast alle lathgotischen Grafschaften, indem sie im Hafen eigene Kontors eröffneten und dort ihre eigenen Waren feilboten. In den Kontorsverträgen ist festgeschrieben, dass in den Kontors die Rechtsprechung der besitzenden Grafschaft

angewendet wird und das zum Schutze eben dieses Kontors ein eigenes Wachregiment stationiert sein soll, welches im Falle eines Angriffes auch zur Verteidigung der Stadt Hammerburg verpflichtet ist. Weiterhin ist der Kontorshandel innerhalb des Hafens zollfrei, lediglich der Zehnt des Handelsgewinns ist an die Grafschaft Hammerburg abzuführen.

Die Hanse

Nach der Viertautagskrise im Jahre 13. n. Y. schlossen sich die Handelshäuser Lathgos mit den Handelshäusern Guldnhains zu einem gemeinsamen Bund zusammen, den Hansen. Dies geschah vornehmlich auch aus dem Grunde, gemeinsame Bestrebungen gegen die aufkeimende Piraterie zu unternehmen und um sich auf politischer Bühne gewichtigen Einfluss zu verschaffen.

Erst vor kurzem ergänzt auch der Krawel die Hanseflotten. Das Schiff kann noch mehr Ladung als der Holk transportieren und besitzt drei Masten.

Die Hanseflotten besitzen auch zahlreiche kleinere Schiffe, die vorwiegend in Küstengebieten und auf dem grossen Fluss gen Averborgen und Reichenstein unterwegs sind, beziehungsweise leichte Transporte erledigten. Dazu gehören: der Kraier, der Ewer, die Schnigge und andere. Eigene Kriegsschiffe besitzt die Hanse nicht. Man rüstet dazu vorhandene Koggen aus beziehungsweise mietet Schiffe für den Krieg. Seit Gründung der lathgotischen Flotte und der zunehmenden Sicherheit an den Küsten ist dies aber eher zur

Ausnahme geworden. Zu Beginn der Regentschaft König Rhavins sind fast 50 große Handelsschiffe im Dienst der Hanse unterwegs.

Die Handelsschiffe sind keine schnellen Segler und fahren in der Regel an den Küsten entlang. Obwohl sie gegen den Wind kreuzen können, ankern sie bei Gegenwind meist in einem Hafen. Von Frosthier bis Hammerburg braucht eine Kogge etwa vier Tage, bis nach Bryggolm sind die Schiffe oft mehr als drei Wochen unterwegs.

Im Winter wird der Schiffsverkehr wegen der teilweise zugefrorenen Nord-Ostsee fast ganz eingestellt. Zeitweise verbietet die Hanse sogar den Schiffsverkehr, um Schiffsverlusten zuvor zu kommen. Eine Regelung, die nicht alle Hansestädte, besonders Frosthier, begeisterte.

Die Handelsschiffe segeln überwiegend im Konvoi über die See. Auf diese Weise schützten sie sich vor feindlichen Schiffen in Kriegszeiten und vor Piraten. Die Hanse erstellte für den Konvoi-Verkehr strenge Regeln. So wurden Kapitäne unter anderem bestraft, wenn sie den Konvoi durch eigenes Verschulden behinderten.

Zu Beginn der Hansezeit besaß in der Regel der Kaufmann ein Schiff, dessen Kapitän er auch häufig war. Mit dem Anwachsen des Handels wuchs nicht nur die Flotte. Die Schiffe haben auch häufig mehrere Eigentümer. Hat der Kaufmann Anteile an mehreren Schiffen, minimiert er sein Risiko, falls ein Schiff verloren geht. So verliert er nur einen Anteil seiner Waren und nicht alles. Die Kaufleute sind mittlerweile teilweise auch nicht mehr Kapitäne ihrer Schiffe. Die Aufgabe kann auch der Schiffer übernehmen. Auch der besitzt einen kleinen Anteil am Schiff und kann auf eigenes

Risiko Geschäfte tätigen. Eine Bezahlung vom Kaufmann erhält er nicht.

Als Besatzung fahren bis zu 20 Matrosen auf den Koggen. Deren Bezahlung ist unterschiedlich, und es gibt deshalb häufig Konflikte zwischen Reeder und Matrosen. Teilweise dürfen die Matrosen mit eigenen Waren Geschäfte machen und damit ihr Einkommen verbessern.

Die Handelswege

Der bedeutendste Handelsweg der Hansens sind die Verbindung zwischen Hammerburg, Frosthier, Averbbergen, Reichenstein, Guldnhain und zu den Inseln der Winde und nach Nordort. Weiter gibt es Handelswege über das Nordkap in die Mittellande, Eredia und den Kontinent Mythodea über die auch exotischste Handelswaren in den Nord-Ostsee-Raum gelangen. Begehrteste Handelswaren aus diesen Ländern sind Gewürze, Kanonen und das seltene Schiesspulver.

Das Königreich Guldnhain handelt vornehmlich mit Wolle, Pottasche und Erze, sowie Salz und Pelze. Hammerburg vertreibt heute vornehmlich Handwerkswaren wie Werkzeuge, Waffen, Tuche und Glas, sowie Holz und Hering. In den Frosthierer Kontoren kann man vornehmlich Bier und Holz erstehen. Die Händler der Grafschaft Nordmark vertreiben Silber, Erz, Zwergen-Ale und Felle der bekannten Permafrostschafe. Das südlich gelegene Averbbergen kann begehrte Ware wie Wein, Averetto, Getreide, Tuche und Stein feil bieten, während die aufstrebende unabhängige

Grafschaft Reichenstein sich auf Apfelwein spezialisiert hat.

Kriegsschiffe

Auch wenn es bisher keinen grossen Seekrieg gegeben hat, so erforderten die Übergriffe der Anghermann und der Piratenschiffe unter der Führung der Mandraenke den Aufbau einer larchgotischen Kriegsflotte nach dem Vorbild des Königreiches Guldenhain.

Während die Guldenhainer Flotte bereits über Schiffe südländischer Bauart und über Kanonen als Bewaffnung verfügt, so setzt sich die larchgotische Flotte noch vornehmlich aus Koggen, umgebauten Eisseglern, einem Langschiff und kleineren Seglern zusammen. Die Bewaffnung ist daher durchaus unterschiedlich und reicht von Katapulten bis Torsionsgeschützen. Meist jedoch entscheiden die Soldaten an Bord im Enterkampf über die Schlagkraft des Schiffes. Eine Kogge kann je nach Zuladung bis zu 100 leicht gerüstete Soldaten und Armbrustschützen aufnehmen und stellt somit ein schwimmendes Bataillon dar. Von den Stapelläufen der schnelleren, wendigeren und größeren Schiffe der Kraweel Bauart erhofft man, sich einen entscheidenden Vorteil im Enterkampf zur See ins Besondere gegen die Drachenboote der Anghermann verschaffen zu können. Auch sollen diese Schiffe für die Aufnahme ausländischer Kanonen ausgelegt sein, sollten diese jemals den Weg nach Larchgo finden.